

in das andere führen. „Wer möchte,“ sagten sie, „Asien, Afrika oder Italien verlassen, um Germanien aufzusuchen, welches häßlich ist von der Seite der Erde, rauh von der Seite des Himmels, traurig für den, der es bewohnt oder auch nur besieht, außer es wäre sein Vaterland?“

So schlimm aber war es nicht, und die Germanen hatten wohl Ursache, ihr rauhes Vaterland zu lieben. Neben der mächtigen Eiche und der schön belaubten Linde wuchsen Fruchtbäume von mancherlei Art und der Boden prangte in frischem Wiesen- und Felderschmuck. Die Berge lieferten Eisen zu Wehr und Waffen und Heilquellen in heißem Sprudel aus der Erde hervor; die Menge der Heerden und den Reichtum an Pferden bewunderten selbst die Römer. Nur die Gold- und Silberbergenden Schachte hatten sich noch nicht geöffnet. Kauf und Verkauf beruhte auf Tauschhandel; dem Germanen waren goldne und silberne Gefäße nicht werthvoller als die irdenen, welche seinem Bedürfnisse dienten.

Folgen wir der Schilderung des Tacitus, in dessen williger und rückhaltloser Bewunderung des deutschen Charakters und Wesens der Schmerzensruf über die römische Verderbnis mitleidet. Je mehr sein eigenes Vaterland einem ruhmlosen Untergang entgegen sah, in desto hellerem Lichte erschien ihm das germanische Volksleben in seiner frischen Kraft und Reinheit. Es zieht sich durch das Buch des großen Geschichtschreibers eine dunkle Ahnung, daß von diesem Volke einst Gefahr und Verderben über Rom kommen werde. Seine Hoffnung beruhte allein auf der Zwietracht derer, die er fürchtete. „Möge den germanischen Völkern doch bleiben und dauern, wo nicht die Liebe zu uns, doch der Haß gegen sich selbst; denn bei des Reiches drohendem Geschick kann das Verhängniß uns nichts Größeres mehr gewähren als der Feinde Zwietracht.“

Die Völker Germaniens wohnten nicht in Städten; sie duldeten nicht einmal zusammengebaute Häuser. Abgesondert siedelten sie sich an, wie ein Quell, eine Flur, ein Gehölz sie einlud. Der Ackerbau war die Grundbedingung ihres Daseins. „Wie der Himmel den Göttern, so,“ meinten sie, seien die Länder den Menschen gegeben; unwillig blide die Sonne auf Dedung und Wüstenei.“

Schon bei Tacitus tritt die Gliederung des Volkes nach Ständen deutlich hervor. Je nach dem Maße des Grundbesitzes, der Geburt und Rechte schieden sich die Germanen in Freie und Unfreie. Die Geschlechtshäupter wurden als Adelige den Gemeinfreien entgegen gesetzt. Der Grundherr war das Oberhaupt der ganzen Familie (Sippe, Sippschaft), die um das Hofgut angesiedelt war. Das Ver mögen ging nach einem bestimmten Wohnheitsrecht auf die Söhne oder nächsten männlichen Verwandten über; Frauen und Töchter konnten nicht in das Grundrecht eintreten. Ihre Versorgung und Beschützung war die heiligste Pflicht der nächsten männlichen Anverwandten.